Neues aus fremden Armeen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **32 (1956-1957)**

Heft 15

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

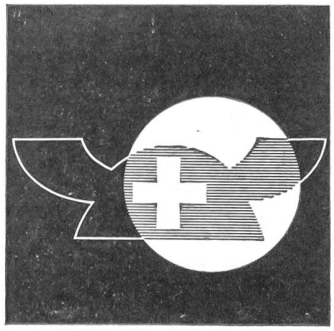
http://www.e-periodica.ch

Neues aus fremden Armeen

Die ersten Kontingente der Grenzpolizei Ostdeutschlands wurden 1946 aufgestellt. Anfänglich unter der Kontrolle des Innenministeriums, wurden sie später im Sicherheitsministerium unter das Kommando von Generalmajor Gartmann gestellt, der seine militärische Ausbildung in der Sowjetunion erhalten hat. Die Angehörigen der Grenzpolizei erhalten eine infanteristische und eine politische Schulung.

18 000 Mann befinden sich entlang der Demarkationslinie (Operativ-Gruppe D-Linie). 16 000 Mann sind zur Intervention bestimmt und kontrollieren die baltische Küste (Operativ-Gruppe Staatsgrenze und Operativ-Gruppe Nord).

An militärischen Schulen bestehen: Offiziersschule Sonderhausen (ein Teil der Offiziere besteht die Kurse an der Militärschule Dresden), drei Unteroffiziersschulen, eine Sanitätsschule, eine Übermittlungsschule in Glowe (Rügen), die Schule Wittenberg (Zentrum der Grundausbildung) und die Kavallerieschule Hoppegarten. Zur Grenzpolizei gehört u. a. auch der «Zwinger» Bautzen mit etwa 2000 Hunden. Wg.



Der Bundespräsident zur Eröffnung der Schweizer Mustermesse 1957 in Basel

Auf dem Hintergrund der jüngsten weltpolitischen Ereignisse gewinnt die 41. Schweizer Mustermesse eine erhöhte Bedeutung. Sie wird im Inland und Ausland Zeugnis ablegen vom hohen Stand und der Vielfalt der in wirtschaftlicher Freiheit erstarkten industriellen Produktionen unseres Landes.

Da die Idee eines freien Handels im europäischen Gebiet in immer weiteren Kreisen Eingang findet, wird es eine wichtige Aufgabe der diesjährigen Messe sein, auch einem internationalen Publikum die Leistungsfähigkeit unserer Wirtschaft vor Augen zu führen.

Die steigenden Ziffern unserer Exportstatistik zeigen die starke Stellung, welche die Schweiz im internationalen Wettbewerb einnimmt dank dem erfinderischen Geist ihrer industriellen Pioniere und ihrer stets an der Spitze der technischen Entwicklung stehenden Produktion.

Ich hoffe, daß die Schweizer Mustermesse auch im Jahre 1957 sich einer hohen Besucherzahl wird erfreuen können, und bin sicher, daß sie der Wirtschaft unseres Landes erneut einen überaus wertvollen Dienst erweisen wird.

Dr. *Hans Streuli,*
Bundespräsident

Da wir keine Macht und Möglichkeit besitzen, überhaupt das Losbrechen eines Krieges zu verhindern, müssen wir wenigstens Vorkehrungen treffen, um unser Land in einem Krieg zu schützen.

Bat 106 mm

die rückstoßfreie amerikanische Panzer-Abwehrwaffe, deren Einführung in unserer Armee seit einiger Zeit geprüft wird. Mit ihr würde die dringend notwendige Verstärkung der Panzerabwehr bis 1000 Meter gefördert, wenn si' den Schweren Füsilierkompanien übergeben würde, die dafür ihre Mg 51 nach der Einführung des Sturmgewehres den gewöhnlichen Füsilierkompanien an die Stelle der Lmg abg'ben könnten. Die «Bat 106» kann auf einem Jeep transportiert und da auch zum Schießen (aber nicht aus der Fahrt) montiert werden. In kürzester Zeit kann sie auch abmontiert und auf einer Lafette im Gelände in Stellung gebracht werden. Auf dem Lauf ist ein Einschießgewehr angebracht. Die Bedienung besteht aus drei Mann, inklusive Chauffeur.

der bewaffnete FRIEDE
Militärische Weltchronik

Die Abstimmung über den Zivilschutzartikel, der den Zivilschutz als wichtiges Glied der totalen Landesverteidigung in der Bundesverfassung verankern sollte, ging bei gewonnenem Ständemehr ganz knapp mit nur 30 000 mehr Neinstimmen verloren. Darf nun aus diesem Ergebnis der Schluß gezogen werden, daß das Schweizervolk den Zivilschutz ablehnt? Diese Frage darf bestimmt verneinend beantwortet werden. Die Verwerfung ist neben zahlreichen Fehlern, wie zum Beispiel der zu früh angesetzte Abstimmungstermin und die Verkoppelung mit einer anderen wichtigen Vorlage, dem Fernsehartikel, dem ungeschickten Laborieren mit dem Frauenstimmrecht und anderen psychologischen Ungereimtheiten vor allem der enttäuschend schwachen Stimmbeteiligung zuzuschreiben. Die Tatsache, daß sich, im Durchschnitt genommen, lediglich rund 50 Prozent aller Stimmberechtigten aufrafften, um in einer für die Landesverteidigung und den Bestand von Volk und Heimat wichtigen Vorlage ihre Stimme abzugeben, ist äußerst bedenklich und läßt für die Zukunft keine rosige Prognose zu. Die sehr knappe Verwerfung ließ aber doch erkennen, daß der Zivilschutzgedanke nicht tot ist und große Teile des Schweizervolkes für eine kriegsgenügende Zivilverteidigung einstehen. Bedenklich sind aber die Argumente, die der andere Teil gegen den Zivilschutz vorbrachte, oder dieses wichtige Glied unserer totalen Landesverteidigung dazu benützte, um seine Ressentiments gegenüber Bern oder der Armee abzureagieren. Es war deprimierend, zusehen zu müssen, wie gleichgültig bestimmte Behörden der Abstimmung gegenüberstanden und nichts zu ihren Gunsten unternahmen; wie selbst von finanzkräftigen bürgerlichen Wirtschaftskreisen ganzseitige Inserate gegen den Zivilschutzartikel aufgegeben wurden, die mit der anonymen Unterschrift «Zahlreiche Befürworter der totalen Landesverteidigung» den Zivilschutz verächtlich machten, dafür mehr Panzer, Flugzeuge, Kanonen und Oerlikoner Lenkraketen verlangten. Eines der traurigsten Beispiele gab jener Offizier, der als Sekretär des gegnerischen Abstimmungskomitees amtete und in seinen von Ressentiments strotzenden Phrasen seine eigene Waffengattung, die Luftschutztruppen, in den Schmutz zog, obwohl er, wie nachträglich festgestellt wurde, bis heute noch keinen einzigen Diensttag in seiner Einheit geleistet hat. Dazu kommt die Feststellung, daß bestimmte Volksschichten, unterstützt von unverantwortlichen Elementen, der kommunistischen Flüsterpropaganda, daß es gegen die Atombombe keinen Schutz gebe und nur die Evakuierung ganzer Städte Rettung bedeute, willig Gehör schenkten. Die rabiaten Frauenstimmrechtlerinnen, die von Anfang an gegen den Zivilschutzartikel Sturm liefen, haben nun Gelegenheit, ihre propagandistische Voraussage zu beweisen, daß die für den Heimschutz notwendigen 320 000 Frauen auf freiwilliger Basis gefunden werden können. Wenn ihnen dieser Beweis nicht gelingt, dürfte das Schweizervolk der Botschaft des Bundesrates zur Einführung des Frauenstimmrechts auf eidgenössischem Boden